

# B. V. Z. - ULLI

## Illustriertes Witzblatt der Berliner Volkszeitung



**Der Präsident sieht ein.**  
Es war ein furchenpflügender Tag. Zwischen gewaltigen Menschenmassen quoll er dahin, fahnen wälzten, Schupo knippte Gummi, Biedermannen schallten. Er, der Ketter, sog in Berlin ein...  
Republikaner waren natürlich nicht zugelassen. Zur Abschonung der Hindenburgkurien die Binden schmeißen. Und die schmeißen sie auch.  
Ganz vorn marschierte die deutsche Zukunft. Mit Schullein und Schulranzen. Es waren schwarzweisse Bändchen, an denen man Kinder angeschaut hatte. Die langen „Alle Vögel sind schon da“ und wechselten sich ab und zu gegenseitig die Wimpern. Freudiges Schluchzen des Mütterpublikums begleitete ihre zarten Schrittschen. Stolz blickten Kindermädchenbataillone auf sie.



Dann kamen die Jungmänner und -frauen. Sie schlugen französisch sowie Nordsee in burschigen Klängen. Einige konnten unter ihrem Stahlhelm sogar hervorlachen, die meisten aber trotzen beschleunigt drauf los. Man wußte nicht, hatten sie kurze lange oder lange kurze Böden an. Jedenfalls mußte sie intensiven Einbruch auf die Pferdepfähchen des Hippelits, die unter ihren Critien dröhnten.



Jenen auf dem Fuße folgten, gemäß ihrem Derivativen um die Welt herum, die Alti-berbelegationen. Von Marie Diers angeführt, wandten die Matronen „Gartenlaube“ schwingend an General-Stäben dahin. Ihre 1600er Staatskleiden verbreiteten seltlichen Mottenkämpferduft.



Und jetzt stieg der Geist von 1914 auf. Er kam aus den Knöpfbüchern der Vaterländischen Verbandsvereinen. Deren Tinseln Hopperten vor Orden wie Pferdeshlitten und sahen wie Kreuzungen aus Streifenmal mal Weitenräuter aus. Vor ihren Bänden verflochten sich bekümmert die Kiffhähnen. Heber ihnen rauschte symbolisch der deutsche Gleichmaß und des Popier schwarzrotweissen Inflationsgenieße.



In weitem Abstand von der Plebs glichen elastisch die Reichsheldführer heran. Auch sie hatten die schöne graue Felduniform angezogen. Defilierend bewegten sie die Galoshen, die sich von dem Schreden des Jahres-Kreisfalls färblich schon wieder erholt hatten. Der Glanz ihrer Monofel bewog die Sonnenstrahlen zu einem Demissionsschluß.



Und dann erschauete man den Ketter selbst. Im schlichten Bürgerledergewand, ohne Marschallstab und W. G. S. - Flagge, lehnte er im Wagen. Unermüdlich grüßte er zur Menge hinüber, die in frenetischen Jubel ausbrach. Aus der Brusttasche ragte ihm das Hindenburg-Programm. Sowie die Verlautbarung.

Die Reichswehr salutierte, die Kapellen blüsten, die Bonner Fronten im Meinbild. Die Begeisterung lag auf den Höhenpunkt der künftigen Getreideböle. Schon verschwand die Spitze der imposanten Kolonne unter den Kindern, schon fielen die ersten Hühnerklagen — da riefte sich der Präsident meistens aus dem Wagenstanz auf und sprach erstens die einzig demütigen willkommlichen Worte:  
„Ich habe es gemollt!“  
Womit der Einzug sein Ende und die herrliche Zeit ihren Anfang nahm. Wohlchen.



Meint ihr, daß Hindenburg seine Vergangenheit vergessen wird? Dann müßten wir ja uns in Zukunft einen... Beruf suchen.

### Zitronenbaum

der Kaffinische Geschirrmacher,  
Köchin aus deutschnationalen Hause

Don Klappy - Jipp  
Seit ich ihn durch hab', ach, id frene mir.  
Und wenn ich brätle meine Karbonaden,  
Denn sing' id dauernd in de Küche hier  
Der schone Lied... der Herzoginlieber -  
Id singe: „Wer will unter die Soldaten!“



Und nachts in meinem blauflorierten Bett,  
Da träum' id bloß von strammen Wachtparaden.  
Sie naht mit aufgeschliffenem Bajonet,  
Die alte Jute Zeit! — wie war sie nett! —  
Je träume: „Wer will unter die Soldaten!“  
Für meinen Hindenburg — Parol d'honneur! —  
Jeß id durchs Feuer, und id lag mir druten.  
Er weiß jenseit als alter Militär,  
Wie neigig uns ein schmudes schendes Heer —  
Schon keer id: „Wer will unter die Soldaten!“



Man hat sich lang genug nu abgequält  
Die Jahre hin mit boosen Surrogaten.  
Jeß, wo wir uns den General jendüß,  
Sind wir vor juten alten Zeit oermäkt.  
Id sing' nur: „Wer will unter die Soldaten!“

### Der höhere Schüler



Liebe Eltern, ich kann nicht mehr bei Euch bleiben,  
wie ich bemerke, seid Ihr Republikaner.

### Ruhkredit und Aufwertung



Also zum letzten Male, scheren Sie sich mit Ihren kleinlichen Egoismen, Ihren Aufwertungswünschen zum Teufel. Die Ruhkredite zu gewöhnen, war unsere große nationale Aufgabe. Sie aber hätten zu machen!

### Der Kaffinische Sord

Kord Beembroke auf Holly-Ward-Caple sammelt Erde von den Gräbern berühmter Männer. Neulich schickte ihm ein Mailänder Händler eine Sendung mit der Aufschrift: „Don der Ruhe hätte Dan tess.“ Kohlenpunkt 600 Kilo.  
Kord Beembroke war glücklich, eine Kiste in seiner Abteilung „Jfallen“ ausgefüllt zu sehen; er ließ die Kiste behutjam öffnen, die einen Kubikfuß Erde enthielt. Da unterwegs zusammengetrotet,



zerfiel sie, und dadurch kam ein kleines rundes Ding zum Vorklein. Seine Kordigkeit untersuchte es genau, wußte sich in seinem Gesicht ein immer größerer Schmerzansdruck angedrückt.  
Als er sich etwas geföhrt hatte, schrieb er, nachdem er die Erde seiner Sammlung eingereicht hatte, an die „Limes“: „Wollen Sie sich einer Kultur-ansahme annehmen? Welche Pietätlosigkeit! Auf dem Grabe des göttlichen Dante baut man — Kartoffeln!“

### Die Nervosität



1. 23: „Der Mann braucht vollkommene Ruhe. Ich verachte ein Schlafpulver.“  
Frau des Kranken: „Wann soll ich es ihm denn geben?“  
1. 23: „Sie selbst sollen es nehmen.“

### Eine zärtliche Gattin

1. 23: „So, die gnädige Frau ist krank?“  
Ich habe doch gehört, der Herr Gemahl sei gefallen!“  
Frau: „Daron nachher! Allerdings ist er gefallen, ich aber bin zu Ede barüber erschrocken!“

### Moralische Abfuhr



„Mein, mein Herr, ich verzichte uff Herrenbegleitung, ich bin ein anständiges Mädchen — zurecht dem hecht da an der Ecke mein Freund, und wenn die der bei mir erwacht, dann fragte die Jute voll.“

### Rein vom unglücklichen Zerklein

Aufzeichnungen eines jungen Chemanns.

„Wir müssen etwas für unsere Gesundheit tun“, sagte ich zu meiner Frau. „Wir müssen mal am Baden der Natur ruben.“  
Meine Frau, die sehr positiv veranlagt ist, meinte, das könne man wohl tun. Aber die Kinder müßten mit und der Hund.  
Als ich ihr den Sonntag machte, vielleicht nach die Großmutter einzuladen und Gerofs „Palmblätter“ einzuflechten, nannte sie mich einen geföhls-roben Patron.  
Am Sonntagmorgen ging dann das Theater los. Klein-Martha verschludte verächtlich einen Knopf und bekam einen bläulichen Geföhlsausdruck. Als ich sie ein paar Mal auf den Kopf stellte, erbot sie sich und begann zu schreiben. Otto trat sich einer Reihnagel in die Fußjohle, und meiner Frau fiel die heilige Sternscheere auf die Hand. Es waren würdige Vorbereitungen.  
Die Eisenbahn war natürlich überfüllt. Ich setzte die Kinder ins Gepäckschiff, da aber Klein-Martha den Anhalt der Mühsalste auf die Köpfe der Reisenden gab, entlied mich Unruhe. Es gibt eben Leute, die absolut kein Verghändnis für die Psyche des Kindes aufbringen. Ungehebbt und symperliche Menschen.  
Einem alten Brauch zufolge nahm ich bei jeder Mühle, die ich erblidete, einen Schluck aus meiner Kognakflasche. Da es in der Gegend unheimlich viel Mühlen gab, befand ich mich bald in angeregter Stimmung und fußte einer neben mir sitzenden Dame in die Baden, was wiederum einen Herrn so in Aufregung versetzte, daß er mir Obrefingen anbot. Ich lehnte dieses freundliche Angebot dankend ab. Meine Frau bekam einen roten Kopf und schufte heftig. Sie ist etwas nervös.  
Als wir auf der Endstation anlangten, war der Wald ganz nett ausgeföhrt. Die Blätter der Bäume waren grün angezeichnet und machten einen seltlichen Eindruck. Einige Wagnereier, die wohl von übermächtigen Courtisjen als Verkefensbündnis betrachtet worden waren, lagen sitzvoll am Boden verstreut umher.  
Meine Frau sagte Oh und Ah — sie ist eine große Naturforschlerin —, die Kinder benutzten Konferenzenblischen als Fußball und riefen sich die Strümpfe an albernem Sträucher entzwei. Kinder sind durchaus nicht ökonomisch veranlagt. Nachdem wie eine Frühblüherpause eingeschoben, und den Wald mit Geröhlen defektoriert hatten, kamen wie an einen großen See, der sich schon längere Zeit in der Gegend befindet soll.  
„Wir werden rubern!“ sagte ich zu meiner Frau. „Seefahrt tut not.“

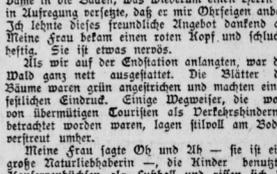


1. 23: „Der Mann braucht vollkommene Ruhe. Ich verachte ein Schlafpulver.“  
Frau des Kranken: „Wann soll ich es ihm denn geben?“  
1. 23: „Sie selbst sollen es nehmen.“

### Eine zärtliche Gattin

1. 23: „So, die gnädige Frau ist krank?“  
Ich habe doch gehört, der Herr Gemahl sei gefallen!“  
Frau: „Daron nachher! Allerdings ist er gefallen, ich aber bin zu Ede barüber erschrocken!“

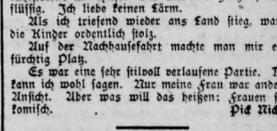
### Moralische Abfuhr



„Mein, mein Herr, ich verzichte uff Herrenbegleitung, ich bin ein anständiges Mädchen — zurecht dem hecht da an der Ecke mein Freund, und wenn die der bei mir erwacht, dann fragte die Jute voll.“



1. 23: „Der Mann braucht vollkommene Ruhe. Ich verachte ein Schlafpulver.“  
Frau des Kranken: „Wann soll ich es ihm denn geben?“  
1. 23: „Sie selbst sollen es nehmen.“



1. 23: „Der Mann braucht vollkommene Ruhe. Ich verachte ein Schlafpulver.“  
Frau des Kranken: „Wann soll ich es ihm denn geben?“  
1. 23: „Sie selbst sollen es nehmen.“



1. 23: „Der Mann braucht vollkommene Ruhe. Ich verachte ein Schlafpulver.“  
Frau des Kranken: „Wann soll ich es ihm denn geben?“  
1. 23: „Sie selbst sollen es nehmen.“



1. 23: „Der Mann braucht vollkommene Ruhe. Ich verachte ein Schlafpulver.“  
Frau des Kranken: „Wann soll ich es ihm denn geben?“  
1. 23: „Sie selbst sollen es nehmen.“